

Title	Frauen in der Kultur des romantischen Salons
Sub Title	ロマン派サロン文化における女性たち
Author	毛利, 真実(Mori, Mami)
Publisher	慶應義塾大学独文学研究室
Publication year	2005
Jtitle	研究年報 (Keio-Germanistik Jahresschrift). No.22 (2005. 3) ,p.28- 37
JaLC DOI	
Abstract	
Notes	寄稿論文
Genre	Departmental Bulletin Paper
URL	https://koara.lib.keio.ac.jp/xoonips/modules/xoonips/detail.php?koara_id=AN1006705X-20050331-0028

慶應義塾大学学術情報リポジトリ(KOARA)に掲載されているコンテンツの著作権は、それぞれの著作者、学会または出版社/発行者に帰属し、その権利は著作権法によって保護されています。引用にあたっては、著作権法を遵守してご利用ください。

The copyrights of content available on the KeiO Associated Repository of Academic resources (KOARA) belong to the respective authors, academic societies, or publishers/issuers, and these rights are protected by the Japanese Copyright Act. When quoting the content, please follow the Japanese copyright act.

Frauen in der Kultur des romantischen Salons

MOURI, Mami

1.

Wie Verena von der Heyden-Rynsch zeigte, ist die Voraussetzung der zwei großen Ströme des europäischen Geistes - der Aufklärung und der Romantik - die Erkenntnis, der Mensch sei das größt möglich vielfältige Dasein.¹⁾

In jener Zeit, war das gesellschaftliche Vorbild noch immer Paris, und auch der Berliner Salon ahmte diese Stadt nach. Er entwickelte sich so eigenartig, wie sich kein anderes Beispiel finden lässt. Nach dem Bericht Friedrich Nicolais lag die damalige Bevölkerung Berlins bei etwa 110.000 Einwohnern. Sie bestand größtenteils aus Adligen, Soldaten und dem Bürgertum. Aufgrund der Wirtschaftskraft, welche durch den Sieg im Siebenjährigen Krieg und durch das Prinzip des Merkantilismus gefördert wurde, erweiterte sich ihr Gebiet immer mehr. Dazu kamen noch ca. 5000 Emigranten, die sich nach dem kaiserlichen Edikt, welches Unternehmer bevorzugte, fortbewegten, und da Spezialisten nacheinander in die Stadt kamen, entwickelte Berlin sich zu einer großen Stadt.

In der Militärstaat Preußen ist nicht zu übersehen, dass das Militär den Geschäftsverkehr und den Handel zu beleben wusste, und dass der jüdische Beitrag, trotz mehrerer sozialer Bedingungen, einen großen wirtschaftlichen Einfluss ausübte. In dieser Zeit herrschte am deutschen Hof altes Herkommen, und im Bürgertum gab es noch immer keine Verbesserung für ihr bornierte Leben.

1) Von der Heyden-Rynsch, Verena : Europäische Salons. Höhepunkte einer versunkenen weiblichen Kultur. München : Artemis Verlag 1992, S.9.

Unter diesen sozialen Umständen entwickelten romantische Dichter und Denker den Berliner Salon. Dessen Schlüsselpersonen waren jüdische Frauen, die eigentlich mit jüdischen Traditionen nichts zu tun hatten. Als zwei bedeutende Salons entstanden die Rahel Varnhagens und Henriette Herzs. Außer diesen Frauen gab es noch viele andere, die einen eigenen Salon hatten, und mit Romantikern auf verschiedene Art und Weise verkehrten. Sie bildeten einen neuen Begriff der Bildung, und trugen viel zum Umsturz des Bewusstseins der bürgerlichen Gesellschaft bei.

Als Beispiel kann man zwei Frauen - Dorothea Veit und Karoline Behmer - nennen. Drother heiratete den neun Jahre jüngeren Fr. Schlegel nach ihrer Ehescheidung wieder. Karoline ließ sich von A.W. Schlegel mit Hilfe Goethes scheiden, und verheiratete sich wieder mit dem zwölf Jahre jüngeren Schelling. Diese Frauen gerieten unter Moses Mendelssohns Einfluss, und machten den Eindruck, resolute Herausforderer gewesen zu sein, die die Idee der Aufklärung von der Befreiung des Menschen mit der geistlichen Befreiung der Frauen verbanden.

Zuerst möchte ich über Henriette Herzs Salon sprechen. Mit 15 heiratete sie Dr. Mark Herz, und förderte die Treffen ihres Ehemanns, die sich aus Wissenschaftlern und Denkern zusammensetzten. Sie begründete noch eine andere Zusammenkunft, bei welcher über neueste sentimentale Literatur oder neue Bücher diskutiert wurde. Sie lud verhältnismäßig junge Leute ein. Mit 30 wurde sie mit Schleiermacher bekannt gemacht und geriet sehr unter seinen geistigen Einfluss. In seiner Absicht, die Religion von dem Dogma des geistlichen Standpunkts im pietistischen Gedanken Herrnhuts zu befreien, und eine neue, zur idealistisch-humanistischen Idee passende Religion zu gründen, stand ihm Henriette Herz kräftig bei. Im Jahre 1803 zog sie sich, veranlasst durch den Tod ihres Mannes, vom seit 20 Jahren bestehenden Salon zurück, und kam zu dem Entschluss auf gesellschaftlichen Verkehr zu verzichten. Danach arbeitete sie mit ihrem Bruder Humboldt an der Grundung eines Tugendbundes und hielt enge Beziehungen zu ihren alten Freunden aus der Salon-Zeit aufrecht. Der Kern ihrer Idee war, dass gesellschaftlicher Verkehr der Inbegriff der Tugend sei. So sagte

sie in einem ihrer Briefe: „Der Zweck dieses Bundes, einer Art Tugendbund, war gegenseitige sittliche und geistige Heranbildung, sowie Übung werktätiger Liebe.“²⁾ Unter Schleiermachers Einfluss suchte sie, im Glauben die Gesetztheit des Herzens zu finden. Sie wurde 83 Jahre alt und kehrte nie zum blühenden gesellschaftlichen Verkehr zurück, sondern gab sich der anspruchslosen öffentlichen Wohlfahrtspflege hin.

Nun möchte ich über den anderen Pol, Rahel Varnhagen, sprechen. Ihr Vater war reicher Juwelier, weshalb sie eine sehr wohlhabende Jugend verbrachte, jedoch quälte sie sich sehr wegen der schlechten Gerüchte über ihren Vater, es ging darum, dass er vorbestraft sein sollte. Sie eröffnete ihren Salon in einer Dachstube in der Jeger Straße, aber dieser blühte damals nicht so sehr wie der Salon von Henriette Herz. Ihr schlichter Salon war weit entfernt von einem prunkvollen Image. Trotzdem betrat sie mit ihrem Salon den Erfolgsweg, der schwedische prädialische Sekretär Brinkmann (1764-1847) wurde ein bestätigter Gast ihres Salons. Brandenburgs Junker Burgsdorf, Schleiermacher, Fichte, die Brüder Schlegel, de la Motte Fouquè, Chamisso, Tieck und weitere romantische Dichter suchten Rahels Salon auf, um heftige Diskussionen zu führen oder über Literatur zu disputieren. Desweiteren zählten der preußische Prinz Ferdinand und seine Geliebte Pauline zu ihren Salongästen, ebenso Wiesel, das Zepter führende Schauspieler Fleck und Unzelmann. Dies stellt ein lebhaftes Ereignis der deutschen Kulturgeschichte dar. Ein großer Reiz dieses Salons bestand darin, dass jedes Mitglied frei von seiner gesellschaftlichen Stellung, d. h. ungeachtet seiner sozialen Beziehungen oder seiner Staatsangehörigkeit, teilnehmen konnte. Betreffend dieser Umstände sagte Verena von der Heyden-Rynsch Folgendes: „Salons waren nicht nur intellektuelle, sondern auch soziale Experimentierfelder. [...] Nicht, was ein Mensch im Leben tat, war wichtig, sondern, wie ein Mensch im Leben war.“³⁾

2) Gaus, Detlef : Geselligkeit und Gesellige. Bildung, Bürgertum und bildungsbürgerliche Kultur um 1800. Stuttgart ; Weimar : Metzler 1998, S.150.

3) Von der Heyden-Rynsch, Verena. S.16.

Hannah Arendt, die für Rahel anregend war und deren hinterlassene Briefe und Notizen energisch studierte, sah diesen Salon als einen Ort, an dem sich Leute versammelten, um ihre Gedanken im Gespräch in Worte zu fassen, an. Sie sagte außerdem, dass die Teilnehmer gelernt haben, sich selbst anstelle des Daseins ihrer Hinterseite zu zeigen. Aber erlangten sie wirklich geistige Freiheit? Gab es nicht einen Unterschied im Bewusstsein zwischen den Salon leitenden Frauen und ihren Besuchern? Was veranlasste überhaupt die Frauen dazu, einen Salon zu eröffnen und wonach suchten sie? Zwar erreichte Rahels Salon um 1800 den Höhepunkt, aber sie litt sehr unter Einsamkeit und wurde von einem unwiderstehlichen Drang zu fliehen beherrscht. Henriette Herz suchte in ihrer späteren Jahren Hilfe für die Seele im Glauben, Rahel hingegen war bis zu ihrem Tode nicht abhängig von der Religion und dem Glauben.

Betrachtet man die Rollen der Salons dieser gegensätzlichen Frauen, kann man nicht ihre Denkweise und Ideologie ignorieren. Ich möchte nach den Unterschieden im Bewusstsein der Verwalter der Salons und deren Besucher suchen, indem ich Schleiermachers Abhandlung *Versuch einer Theorie des geselligen Betragens* (1799) zu meiner Stütze mache. Er nahm an beiden Salons teil und versuchte den Begriff des gesellschaftlichen Verkehrs zu theologisieren.

2.

Das Thema, für das die damaligen deutschen Bürger das meiste Interesse zeigten, war Bildung. Man kann leicht vermuten, dass jeder, der ein gelangweiltes eintöniges Alltagsleben führte, nach einem intellektuellen schöpferischen Leben, wie es im folgenden Satz beschrieben wird, schmachtete: „Freie, durch keinen äußern Zweck gebundene und bestimmte Geselligkeit wird von allen gebildeten Menschen als eins ihrer ersten und edelsten Bedürfnisse laut gefordert. Wer nur zwischen den Sorgen des häuslichen und den Geschäften des bürgerlichen Lebens hin und her geworfen wird, nähert sich, je treuer er diesen Weg wiederholt, nur um desto langsamer dem höheren Ziele des menschlichen Dasein.“⁴⁾ Wie folgt

4) Schleiermacher, Friedrich Daniel Ernst : Versuch einer Theorie des geselligen

beschrieb Petra den Wunsch der damaligen Leute, nicht nur zu Bürgern, sondern zu ausgereiften Menschen zu werden: „Gebildete Berliner widmeten sich der Zeitungslektüre und bemühten sich, informiert zu sein. Damit meldeten sie, längerfristig gesehen, auch Ansprüche an, mündige Bürger zu werden.“⁵⁾

Für Schleiermacher wie für Humboldt ist der sittliche Zweck der Geselligkeit die Individuelle Bildung. „Zweck und Form sind in der Geselligkeit eng miteinander verbunden. Daher weist Schleiermacher darauf hin, dass >Bilden und Unterhalten< in der Gesellschaft nicht getrennt werden können, sondern >als eines< gedacht werden müssen.“⁶⁾ Schleiermacher betonte nachdrücklich die Wichtigkeit, durch Konversation miteinander die Bildung gegenseitig zu erhöhen, in seinem Brief an Henriette Herz: „Diese Aufgabe wird durch den freien Umgang vernünftiger sich unter einander bildender Menschen gelöst. [...] hier ist der Mensch ganz in der intellektuellen Welt, und kann als ein Mitglied derselben handeln;...“⁷⁾ Man kann aus dem von Schleiermacher Gesagten folgern, dass der Salon ein idealer Raum ist, da er ausschließlich von intellektuellen und gebildeten Leuten besucht wurde. Der freie Raum unterliegt mehreren Bedingungen. Trägt der freie gesellschaftliche Verkehr nicht die von ihm verachtete Unfreiheit in sich, die das wahrhaftige Selbst nicht zeigen kann? Bildung bedeutete für ihn Tugend zu üben und sein Ziel war sich dem absoluten Dasein zu nähern. In vielen Briefen an Henriette Herz entwickelte er seine eigene Philosophie: „Das Klügste ist [...] sich keine Sorge zu machen; es kann leicht sein das gefällt ihm auch, denn wenn er einmal im Gefallen ist kann er starke Sachen ertragen, und diese gehen doch noch an.“⁸⁾ Sie steht immer in Verbindung zu einer starken Sehnsucht nach dem

Betragens (1799) in : Friedrich Daniel Ernst Schleiermacher. Schriften aus der Berliner Zeit 1796 - 1799. Hrsg. v. Günter Meckenstock. Berlin ; New York : Walter de Gruyter 1984, S.165.

5) Wilhelmy, Petra : Der Berliner Salon im 19. Jahrhundert (1780 - 1914) . Berlin ; New York : de Gruyter 1989, S.63.

6) a.a.O., S.90.

7) Schriften aus der Berliner Zeit 1796 - 1799. S.165.

8) Schleiermacher, Friedrich Daniel Ernst : Briefwechsel 1799 - 1800 (Briefe 553 -

absoluten Dasein, d. h. nach einem dem Menschen überlegenen Dasein, und zum Geist der Selbstberauschung. Seine Denkart spiegelte sich in Henriette Herzs Salon wider.

Rahels Denkweise in Bezug auf Bildung zeigt sich in ihren Briefen an ihre Schwester Rebecka Frietrender, wie folgt: „Ein gebildeter Mensch ist nicht der, den die Natur verschwenderisch behandelt hat; ein gebildeter Mensch ist der, der die Gaben, die er hat, gütig, weise und richtig und auf die höchste Weise gebraucht.“⁹⁾ Die in Rahels Salon geführten Gespräche hatten das klare Ziel, aus jedem Gast das Beste hervorzubringen. Vielleicht war dies ein Grund dafür, dass sich viele Leute bei Rahel versammelten. Sie war nicht so schön und reich wie Henriette Herz. Die Methode, die von Hannah Arendt „die Hebammenkunst“ genannt wurde, kam von Rahels Glauben, dass die Bildung des idealen Selbst nicht aus einem absoluten Dasein resultiert, sondern aus gegebenem Talent mit welchem richtig umzugehen weiß. Jedoch passierte es nicht selten, dass Rahels Methode hin und wieder den Unwillen ihrer Gäste hervorrief, und sie wurde einsam.¹⁰⁾

3.

An dieser Stelle möchte ich über die Beziehung zwischen gesellschaftlichem Verkehr und dem Individuum disputieren. Schleiermacher versuchte in *Versuch einer Theorie des geselligen Betragens* (1799) die Theoretisierung des Begriffs des gesellschaftlichen Verkehrs basierend auf seinen Erlebnissen im Berliner Salon. Diese Abhandlung umfasst drei Regeln, die formelle, materielle und quantitative Regel. Nur war diese unvollendet und es blieb bei einer Betrachtung der quantitativen Regel. Schleiermacher schrieb in seinem Brief an Henriette

849) Hrsg. v. Andreas Arndt und Wolfgang Virmond. Berlin ; New York : Walter de Gruyter 1992, S.24.

9) Arendt, Hannah : Rahel Varnhagen. Lebensgeschichte einer deutschen Jüdin aus der Romantik. München : R.Piper & Co Verlag 1959, S.222.

10) a.a.O., S.69.

Herz, dass gesellschaftliche Tätigkeit immer unter mehreren Bedingungen steht. Er behauptete, dass nur ein besonderes gesellschaftliches Treffen eine Totalität bleiben kann. Er zog dazu zwei Gründe in Betracht: „Die gemeinschaftliche Sphäre wird als bekannt angenommen und gefragt, wie nun der Forderung mich immer innerhalb derselben zu halten, Genüge geleistet werden kann?“¹¹⁾ Auf diese Frage antwortet Schleiermacher folgendermaßen: „Ich soll meine Individualität, meinen Charakter mitbringen, und ich soll den Charakter der Gesellschaft annehmen; ...“¹²⁾ Diese gegenseitige Wirkung muss augenblicklich geschehen, und zu einem Tatstil vereinigt werden.

Zweitens sprach er von dem Gesetz und lieferte Betrachtungen darüber, wie das gemeinsame Gebiet festgesetzt werden muss. In diesem Falle gibt es die folgenden zwei Bedingungen. Erstens: Wenn man es zur Bedingung macht, dass die Mitglieder, im Bereich der bürgerlichen mannigfaltigen Beziehungen bleiben, besteht die Aufgabe darin, ein geselliges Treffen mit einem solchen Charakter zu finden, in dem sich die Mitglieder so weit es geht anpassen. Zweitens behauptet er, unter der Bedingung sich von den mannigfaltigen Beziehungen zu trennen, ist wahrscheinlich ein geselliges Treffen nicht realisierbar.¹³⁾

Für Schleiermacher gab es einen idealen Schluss, der zwischen den Beiden schwebte. Gaus zeigte Schleiermachers Antwort auf die Frage, wie das gesellige Treffen einzeln kann, die die typische Richtungsänderung des neuen Modells der Auslegung zeigte.¹⁴⁾ Im Idealfalle eines geselligen Treffens, vermag jeder der Atmosphäre des Treffens entsprechend seinen Charakter zu schleifen. Schleiermacher führte zwei Begriffe an, den Ton (ein vom Stoff bestimmter Charakter) und die Manier (eine Weise diesen Stoff zu behandeln, zu verbinden und zu übermitteln), um seine eigene Theorie der Geselligkeit aufzustellen. Aber was ist Individualität?

11) Schriften aus der Berliner Zeit 1796 - 1799. S.172.

12) a.a.O., S.173.

13) a.a.O., S.176.

14) Gaus, Detlef. S.153.

In Schleiermachers Brief an Henriette Herz kann man leicht verstehen, dass diese für ihn zunächst ein Problem war: „Wahrlich ich bin das allerabhängigste und unselbständigste Wesen auf der Erde ich zweifle sogar ob ich ein Individuum bin.“¹⁵⁾

4.

Rahels Haltung, die Aufmerksamkeit auf die Gespräche ihrer Gäste zu richten und aus ihnen das Beste zu ziehen, veränderte sich Zeit ihres Lebens nicht. Was für sie immer ein Problem war, war der Begriff der Wahrheit. Hannah Arendt empfand dies genauso: „Sie hat kämpfen wollen, um die Wahrheit zu sagen. [...] Wer will unterscheiden zwischen Meinung und Wahrheit? > Ich und die Wahrheit ... beide nicht sichtbar, beide unscheinbar., <“¹⁶⁾ Trotzdem wünschte sie sich sehr, von den Gästen des Salons akzeptiert zu werden, was sie aber nicht vermochte. Auch niemand wollte die von ihr verfochtene Wahrheit annehmen. Hannah Arendt analysierte dies folgendermaßen: Je mehr Rahel versuchte ihren Gästen ihre Wahrheit zu vermitteln, desto bitterer und mitleidsloser wurden ihre Worte. Infolgedessen wurde sie kalt behandelt. Sie unternahm eine vorübergehende Reise nach Paris im Juli 1800. Zwar befand sich ihr Salon auf dem Gipfel seiner Zeit, aber sie verzagte und fand keine Hoffnung mehr.¹⁷⁾ Zwischen der von ihr errichteten Freiheit und den Gedanken ihrer Gäste gab es einen grossen Riss. Zum Beispiel zog sich Rahel Antipathie zu, indem sie die Intellektuellen wissen ließ, dass sie die in Schleiermachers *Die religiöse Diskussion* beschriebene Wichtigkeit der Religion , für unbedeutend halte: „Das Abspeisen neumodischer Art mit dem Glaubenswesen ist meiner tiefsten Seele zuwider.“¹⁸⁾

Der folgende Satz aus einem Brief an August Valnhagen in Dresden vom September 1808, zeigt deutlich was Rahel von Fichte lernte: „...denn Sache des

15) Briefwechsel 1799 - 1800 (Briefe 553 - 849) S.10.

16) Arendt, Hannah. S.72f.

17) a.a.O., S.74.

18) a.a.O., S.243.

Menschen und seiner Freiheit sei > nicht Vernünftigsein, sondern Vernünftigwerden < ; [...] > Wer an ein festes beharrliches und totes Sein glaubt, der glaubt nur darum daran, weil er in sich selbst tot ist <¹⁹⁾ Vielleicht hat Rahels Aufwachsen, das frei von Christentum und Judentum war, ihre eigene Bildung gefördert, da es ihr erlaubte von nichts abhängig zu sein.

Auch Schlegel konnte Schleiermachers religiöser Denkart nicht zustimmen. Schleiermacher schrieb an Henriette Herz., „Er (Schlegel) notizirt jetzt die Religion, und da studirt er mich ordentlich; er will mein Centrum wissen und darüber haben wir nicht einig werden können.“²⁰⁾ Diese zwei Männer lernten sich im Salon kennen und diskutierten. Schleiermacher verließ Berlin und ging nach Potsdam. Sein Versuch, der sich auf seinem Erlebnis gründete, war nicht vollendet, und er hörte mit folgendem Satz auf: „Eine jede wird unvermeidlich nicht nur Augenblicke haben, wo sie eigentlich in mehrere Theile getheilt ist, sondern es wird auch für die vortrefflichste ein besonderes Glück seyn, wenn sie sich auch nur eine Zeitlang als ein wirkliches Ganzes erhalten kann.“²¹⁾ Schleiermacher konnte seinen Versuch, mit den Problemen zwischen Individuum und Gesellschaft ernsthaft zu ringen, nicht vollenden.

Es folgte die Besetzung Berlins durch Napoleon im Jahre 1806, und der Berliner Salon war zur Schließung gezwungen. Danach erstand der Salon wieder auf, aber er stellte ausschließlich den preußischen Adel in den Mittelpunkt und unterschied sich wesentlich von seiner ursprünglichen Form. Der Salon, der eine lange Geschichte in Europa hat, brach schließlich zusammen. Rahels Salon, der manchen Leuten einen Treffpunkt und die Möglichkeit ihr Talent aufblühen zu lassen gab, war ein Vorgänger des Cafés. Dieses kam später auch zu einer Blüte in Berlin. Man kann sagen, dass Henriette Herzs Salon, welcher von Schleiermachers Gedanken stark beeinflusst wurde, eine Spur des alten Salons besaß. In solchen Salons wurden schöne Helden in der Mitte geboren und die

19) a.a.O., S.125.

20) Briefwechsel 1799 - 1800 (Briefe 553 - 849) S.126.

21) Schriften aus der Berliner Zeit 1796 - 1799. S.184.

Leute konnten intellektuelle Gespräche sowie gesellschaftliche Gewandtheit trainieren. Das Jahr 1800 jedoch stellt einen Wendepunkt dar. Zu diesem Zeitpunkt waren diese zwei verschiedenen Salons auf der Höhe ihres Gedeihens, danach brach der europäische Salon zusammen. Als eine Ursache kann man die Veränderung im Bewusstsein der Gäste aufführen.

(神戸大学非常勤講師)